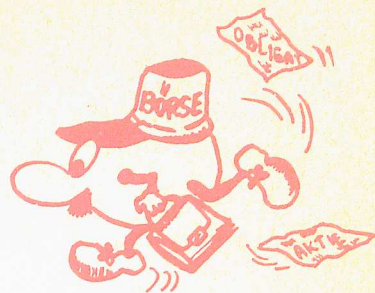


DER ROTE BÖRSESENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

Sommersemester 1978
Anfang Mai Nr. 4

Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen (unsere Informanten in der und um die ÖSU) ist bekannt geworden, daß die ÖSU die nächsten Wahlen mit einer ganz unoriginellen Methode gewinnen will: ab dem kommenden Wintersemester wird ein mit 5000,-- S monatlich bezahlter ÖSU-Funktionär versuchen, die momentan inexistente ÖSU an unserer Fakultät wieder zum Leben zu erwecken. Der gesuchte Student, der dies alles für die ÖSU übernehmen soll, dürfe aber auf keinen Fall zu rechts sein; vielmehr ist ein junger, dynamischer und womöglich halbprogressiver, redigewandter Jüngling gesucht. Möglicherweise haben sie an einen Import aus den diversen Managerausbildungsstätten gedacht. Wir warten jedenfalls bereits gespannt auf den jungen Herrn.

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger, Verleger
und für den Inhalt verantwortlich: Kurt Langbein,
Weigandhof 5, 1100 Wien

ÖSU- SCHIKANEN

=====

Daß der ÖSU die linke Mehrheit in der Fakultätsvertretung (FV) SOWI ein Dorn im Auge ist, wußten wir bereits von Anfang an. Daß sie aber neuerdings mit allen ihr zur Verfügung stehenden administrativen und bürokratischen Mitteln die Arbeit der SOWI-FV zu behindern versucht, war uns bis jetzt nicht bekannt.

Aus Mangel an Aktivisten an unserer Fakultät ist die ÖSU nicht in der Lage, eine ernsthafte politische Oppositionsrolle zu spielen. Wo ihr nicht viel Geld und der ÖH-Apparat zur Verfügung steht, ist sie nicht existenzfähig. Wahrscheinlich werden vor den nächsten Wahlen ein paar ÖSULER, die Jus studieren, noch schnell Volkswirtschaft inskribieren, damit überhaupt ÖSU-Kandidaten aufgestellt werden können. Seit den Wahlen im vergangenen Jahr hört und sieht man jedenfalls nichts mehr von der ÖSU bei uns.

Offenbar, um dieses Manko zu kompensieren, ist sie jetzt gezwungen zu anderen Mitteln zu greifen. Der Wirtschaftsreferent des ÖSU-Hauptausschusses hat sich neuerdings darauf spezialisiert, bei der Verwendung der uns zustehenden finanziellen Mittel dauernde Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Wirtschaftsreferent - H.G. Ruf sein Name - benützt zu diesem Zweck sogar eindeutige gesetzliche Bestimmungen. So schreibt er in einem Brief an den Vorsitzenden der FV SOWI, daß alle Rechtsgeschäfte, die die FV tätigt seiner Zustimmung bedürften; der entsprechende Passus im ÖH-Gesetz spricht jedoch nur davon, daß jedes Rechtsgeschäft, das mit einer Ausgabe verbunden ist, der Unterzeichnung durch den Wirtschaftsreferenten bedarf. Jede FV bekommt am Anfang jedes Jahres ein bestimmtes Budget zugewiesen, über das sie verfügen kann. Wenn daher Rechtsgeschäfte einer FV, die einen finanziellen Aufwand mit sich bringen, der Unterzeichnung durch den Wirtschaftsreferenten bedürfen, so kann da nur heißen, daß der Wirtschaftsreferent prüfen soll, ob die geplanten Ausgaben auch budgetmäßig gedeckt sind.

Ruf nimmt sich jedoch viel weitergehende Kontrollrechte seitens des Wirtschaftsreferates heraus. So tauchte er am Freitag den 21. April plötzlich in der Fachschaft auf, um zu kontrollieren, ob das von der STRV VW und der FV SOWI gegen Ende letzten Jahres gekaufte Papier (und Matrizen) in der Fachschaft gelagert ist. Nachdem er alle nicht verschlossenen Kästen durchgeschnüffelt hatte, zog er unverrichteterdinge wieder ab, um dann (siehe nebenstehenden Brief) dem Vorsitzenden der FV höflich zu befehlen, sich am darauffolgenden Mittwoch im Wirtschaftsreferat einzufinden, und wie ein Angeklagter Rede und Antwort zu stehen.

Als dann bei der nochmaligen Kontrollbesichtigung Ruf feststellen mußte, daß das Papier in den verschlossenen Kästen bis auf das letzte Blatt vorhanden war, blieb ihm wiederum nichts anderes übrig, als - nachdem er kleinlaut geworden war - zu gehen.

Zutiefst enttäuscht, daß alles mit rechten Dingen zugeht, entschloß er sich - mit Unterstützung des Hauptausschußvorsitzenden Brandstätter, wie anzunehmen ist - einen letzten Kraftakt zu unternehmen: er halste dem Vorsitzenden der FV SOWI die Kontrollkommission auf

Nun ist jedoch die gar so kontrollfreudige ÖSU gar nicht mehr von Kontrollmaßnahmen erfreut, wenn es darum geht, daß ihre Aktivitäten transparenter gemacht werden.

Wie bekannt sein dürfte, gibt es eine FV SOWI erst seit 1. Juli 1977. Das für die FV SOWI im Jahre 1977 bestimmte Budget betrug ca. 85.000,- S. Als wir im vergangenen Herbst diese Summe verwenden wollten (u.a. waren 2 Fakultätszeitungen geplant) wurde uns erklärt, daß uns nur die Hälfte zustünde, die andere Hälfte hingegen bereits von unseren Vorgängern verbraucht worden wäre. Uns ist bis heute nicht klar, wer denn unser Vorgänger gewesen sein soll, da es eine FV ja vor uns gar nicht gegeben hat.

Als wir dann die Rechnungsbelege sehen wollten, die unsere angeblichen Vorgänger hinterlassen haben, wurde uns die Einsichtnahme mit dem Argument verwehrt, daß die Zeit, die dazu notwendig wäre, zu schade sei. Transparenz und Kontrolle à la ÖSU

Hochschülerschaft an der
Universität Wien

1010 Wien
Universitätsstraße 7

Wien, 21. April 1978

Koll.
Ernst Fehr

Schottenfeldgasse 23/20
1070 Wien

Betrifft: Gebahrung Fakultätsvertretung Sowi/
und STRV Volkswirtschaft

Lieber Kollege!

Da Du in beiden Organen Vorsitzender bist, bist Du für die Gebahrung verantwortlich. Ich ersuche um Klärung folgender tatsachen:

Auf Anfragen hast Du dem Wirtschaftsreferat mitgeteilt, daß die Matrizen und das Saugpostpapier in der Fakultätsvertretung gelagert sei. Bei einer heute durchgeführten Kontrolle wurden diese Materialien in der Fakultätsvertretung nicht gefunden. Zudem überrascht es mich, daß die Fakultätsvertretung VV-Farbe kauft, obwohl die Hochschülerschaft kein Vervielfältigungsgerät besitzt. Da der in der Fakultätsvertretung anwesende Kollege darüber keine näheren Auskünfte geben konnte, erwarte ich Deine Stellungnahme am Mittwoch, den 26. April 1978 um 8.30 Uhr im Wirtschaftsreferat.

Am 20. Juni 1977 habe ich Dir die entsprechende Gebahrungsordnung übersendet. Daraus geht hervor, daß alle Rechtsgeschäfte lt. ÖH-Gesetz der Zustimmung des Wirtschaftsreferenten bedürfen. Unter diese Bestimmung fällt jede Bestellung und jeder Einkauf (auch Einkäufe bei Venerand und Kopien). Solltest Du Dich nicht entsprechend ÖH-Gesetz § 21 Abs. 4. verhalten, wirst Du für die entstandenen Kosten aufzukommen haben.

In Deinem Interesse erinnere ich Dich nochmals an oben angeführten Termin bei mir.

Mit kollegialen Grüßen

Heinz Günther Ruf
Wirtschaftsreferent

ÖVP. MORAL UND SEXUALITÄT

Vor allem, aber nicht nur in den ÖVP-regierten Bundesländern nimmt man es genau mit der Moral. Davon zeugt das unten abgedruckte Dokument des Salzburger Landesschulrates, mit dem linken, abendländische Moralvorstellungen zersetzenden, Schulbüchern auf die Spur gekommen werden soll, indem die Lehrer diesen Fragebogen ausfüllen. Beim Lesen des "Gutachtens" überkam mich ein Lachen, angesichts von so offen zur Schau getragener Rückständigkeit und Kleinkariertheit. Doch schon im nächsten Augenblick fühlte ich Angst und Wut bei dem Gedanken, daß die herrschende Klasse sehr wohl weiß, daß sie ihre Moral- und Wertvorstellungen zur Absicherung ihrer Herrschaft mit allen Methoden, notfalls mit Gewalt (z.B. Rausschmiß von Lehrern) bewahren muß

Gutachten

Titel:

Verfasser (Autorengruppe):

Verlag:

Eignungserklärung:

Vorgesehene Schulform:

Fachrichtung:
bzw.

Schulstufe
(Klasse, Jahrgang)

Unterrichtsgegenstand:

A) Allgemeines:

Die ggst. Arbeitsunterlage dient vornehmlich der hinsichtlich der kritischen Beurteilung von Unterrichtsmitteln zunächst als vorrangig erkannten ideologie-kritischen Kontrolle der Unterrichtsmittel und soll daher indbes. kein zweites Begutachtungsverfahren hinsichtlich der Eignungserklärung i.S. des § 14 (5) SchUG darstellen.

Demgemäß stützt sich diese Arbeitsunterlage vornehmlich auf den
§ 2 SchOG, den Sexualerziehungserlaß und den § 14 SchUG.

1.) Enthält das Unterrichtsmittel Aussagen im Sinne
einer auf die Errichtung einer sozialistischen
Gesellschaftsordnung abzielenden emanzipatorischen
Pädagogik u. zw. Aussagen

- | | | |
|--|----|------|
| a) gegen Religion bzw. Glauben, | ja | nein |
| b) gegen Rechtsstaatlichkeit bzw. Rechtsnormen, | ja | nein |
| c) gegen Autorität (Eltern, Lehrer, Lehrherren,
Polizei, Kirche, usw.), | ja | nein |
| d) gegen sittliche Werte | ja | nein |
| e) gegen Leistung | ja | nein |
| f) gegen die Institution "Ehe", | ja | nein |
| g) gegen die Institution "Familie", | ja | nein |
| h) gegen Heimat und Vaterland, | ja | nein |
| i) gegen kulturelle Ueberlieferung (Kunst,
Literatur, Musik, usw.), | ja | nein |
| j) gegen Treue, sexuelle Zurückhaltung? | ja | nein |

2.) Werden Grundsätze des christlichen Menschenbildes
(wie: Mensch als Ebenbild Gottes, Mensch mit Leib
und Seele, übernatürliche Ziele des Menschen,
Individualnatur des Menschen, christliches Gewissen,
Sittengesetze- Sittlichkeit usw.)

ignoriert/ negiert/ verächtlich gemacht?

ja

nein

3.) Werden Grundsätze der christdemokratischen Ge-
sellschaftsordnung wie: Toleranz, insbes. Achtung
der religiösen Ueberzeugung des anderen,
Subsidiaritätsprinzip, Solidarität, Meinungsfrei-
heit, Freiheit vom Zwang zu polit. Bindungen,
Schulen freier Elternwahl, Freiheit der Religions-
ausübungen, Achtung vor der Würde des Menschen,
Unantastbarkeit des menschl. Lebens in jeder
Phase, Unauflöslichkeit der Ehe, primäres Er-
ziehungsrecht der Eltern, Familie als schützens-
werte gesellschaftliche Grundform, usw.)

ignoriert/ negiert/ verächtlich gemacht?

ja

nein

4.) Werden sonstige Ideen bzw. Mittel zur Erreichung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung manipulativ verwendet wie

- | | | |
|--|----|------|
| a) Chancengleichheit i.S. von Gleichmacherei, | ja | nein |
| b) Klassenkampf durch Verteufelung von Kapitalismus, Unternehmer, Monopol, Profit, Hausbesitzer, usw., | ja | nein |
| c) Verächtlichmachung von politisch Andersdenkenden, | ja | nein |
| d) Unterstellung der Funktion der Schule zur Aufrechterhaltung der sozialen Klassenunterschiede, | ja | nein |
| e) Hervorhebung sozialistischer Einrichtungen als allein erstrebenswert, | ja | nein |
| f) Generalisierendes u. übertriebenes Herausstreichen von angeblicher Benachteiligung bzw. Unterdrückung bestimmter sozialer Schichten in der dzt. Gesellschaftsordnung, | ja | nein |
| g) krasse Verzerrung oder unwahre Darstellung geschichtlicher Entwicklungen oder Ereignisse, | ja | nein |
| h) sonstige typisch sozialistische Aussagen. | ja | nein |

Ist das Unterrichtsmittel durch andere typische Ideen bzw. Mittel daraufhin angelegt, daß Persönlichkeit des Kindes i.S. eines Umbaues zu einem sozialistischen Bewußtsein zu manipulieren (wie: Verunsicherung, Neurotisierung, Be-seitigung jedes Schamgefühles, Abneigung gegen Arbeit und Leistung, Ablehnung jeglicher Erziehung zu partnerschaftlicher Rollenverteilung, Erzeugung von gruppenkonformem Negativ-Verhalten usw.)?

ja nein

Bei Unterrichtsmitteln, die für die Sexualerziehung in der Schule bestimmt sind:

- a) Enthält das Unterrichtsmittel Aussagen bzw. Darstellungen i.S. sozialistisch orientierter Gesellschaftsveränderungen wie
- aa) Hinführung zu Schamlosigkeit und hemmungsloser Triebbefriedigung,
- ab) Verzicht auf jede Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst und dem Partner,

- | | | |
|--|----|------|
| ac) Anleitung bzw. Aufreizung zur geschlechtlichen Betätigung (einschl. Selbstbefriedigung), | ja | nein |
| ad) Zerstörung von Moral und sittlichen Grundsätzen, | ja | nein |
| ae) bewußt rücksichtslose Verletzung der persönlichen Intimsphäre, | ja | nein |
| af) Herabsetzung bzw. Verspottung des individuellen Schamgefühls, | ja | nein |
| ag) ordinäre Ausdrücke bzw. Darstellungen, | ja | nein |
| ah) Darstellung bzw. Beschreibung sexueller Auswüchse und Perversitäten als natürliche Form der Sexualität, | ja | nein |
| ai) Verspottung bzw. Herabsetzung jeder dieser sozialistischen Sexualerziehung nicht entsprechenden Familienerziehung, | ja | nein |
| aj) Manipulation zum Zwang zur emanzipatorischen Libertinage | ja | nein |

INFORMATION

INFORMATION

INFORMATION

Die Fakultätsvertretung SOWI und die STRV Volkswirtschaft halten ab Mittwoch, den 10. 5. 78 in den Fachschaftsräumen eine Zivildienstberatung und eine Beratung in Mietrechtsangelegenheiten ab.

Jeden Mittwoch von 10 - 12 Uhr Zivildienstberatung
und Mietrechtsberatung

Jeden Freitag 10 - 12 Uhr Zivildienstberatung

=====

Freie Marktwirtschaft und BWL

Die Betriebswirtschaftslehre ist wohl eine Wissenschaft, die versucht, effiziente Produktionsorganisationen theoretisch zu begründen, verbessern und erforschen. Sie ist dabei an die gesamtwirtschaftlichen Produktionsweisen gebunden. Die Betriebswirtschaftslehre, wie sie heute betrieben wird, in einer Gesellschaft arbeitsteiliger Produktion bei einem Markt der freien Konkurrenz, wird unweigerlich durch diese Form der Produktion und des Austausches geprägt. Einerseits existieren konkurrierende Unternehmen, andererseits geht diese Freiheit der Produktion und Vermarktung nur bis vor die Tore der Unternehmungen. Innerhalb der Unternehmung bestehen hierarchische Strukturen, bedingt durch die Eigentumsverhältnisse.

Durch die Anerkennung der Konkurrenz als treibende Kraft der Gesellschaft wird auch die Lehre über Organisation der Produktion und des Austausches nicht nur inhaltlich, sondern auch in ihrer Ausübung betroffen.

So ist es nicht verwunderlich, dass z.B. Proseminare in einem von diesen Bedingungen (Hierarchie in der Gesamtproduktion (Lehre), Konkurrenz zwischen den Teilnehmern (individuelles Lernen)) beeinflusst sind. Ziel des Unterricht kann nur sein, Individuen auszuwählen, die sich den Denk- und Verhaltensweisen der existierenden Gesellschaft angepasst haben, auszuwählen zur Sicherung des Fortbestandes der Gesellschaft sozusagen.

Eine weit hergeholte Begründung des eher kühlen Klimas, das in diesem zu Ende gehenden Proseminar geherrscht hat. Diskussionen kamen wenige auf. Man kann natürlich sagen, dass es an den Studenten liegt, wenn sie nicht diskutieren, sie sind halt nicht interessiert, um nicht zu sagen, sie sind faul. Andererseits bringen solche didaktischen Methoden, die von vornherein der Zusammenarbeit nicht zuträglich sind (jeder schreibt eine eigene Arbeit, auch wenn zwei das selbe Thema haben), Unsicherheit in das Proseminar und unter die Teilnehmer. Jeder muss einzeln bewertet werden. Es geht

nicht um die Leistung - schon, aber nur um eine individuelle, gegen die anderer gerichtete - sondern um die Note, wichtig ist der Schein für den Teilnehmer. Was ist dann aber für den Leiter einer solchen Veranstaltung wichtig?

-Ob er seinen Stoff, den er sich vorgenommen hat durchzubringen auch ja durchbringt?

-Ob den gesetzlichen Anforderungen genüge getan wird?

- Ob er mit den Studenten zusammenarbeitet und mit ihnen

Fortschritte in der Organisation von Zusammenarbeit - miteinander existieren und nicht neben/gegeneinander - zu machen

In diesem Zusammenhang darf ich sicher auch meine Verwundung darüber ausdrücken, dass Fachmänner, die sich mit der erfolgreichen Organisation von Produktion nicht mehr Gedanken über die Produktion von Akademikern machen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass in einer Lehrveranstaltung hier der Professor sitzt und dort die Studenten sitzen, hier der Professor vorträgt, dort die Studenten alles aufnehmen. Dort die Studenten vortragen und hier der Professor sich diese Bemühungen anhört und dann richtig stellt, ohne dass diese Aktion die eine und die andere Seite beeinflusst. Studenten verlieren ihr Interesse - das ist eine individuelle Erfahrung, die ich als Student mache. Was aber geschieht mit dem Professor? Hat das überhaupt keinen Einfluss auf ihn? Ist die Organisation von Lehrveranstaltungen Sache der Pädagogen und somit der Philosophischen Fakultät und wir sitzen nur im Ausführungsraum? Die dort haben herausgefunden - neueste wissenschaftliche Erkenntnis - dass eine Lehrveranstaltung so und so abzuablaufen hat (ohne Durchführungsverantwortung der Forschenden). Eine Veranstaltung wäre wohl Sache des Leiters und der Studenten

Nach herrschender und immer wieder erfahrbarer Ansicht dient das Studium dazu, möglichst viele Methoden anwenden zu lernen (vgl. z.B. Aufteilung des Studiums in Diplom und Doktorat, wobei der Magister der Rezeptanwender und der Doktor der Wissenschaftler ist, wie man hört). Wäre es nicht auch notwendig, dieses Wissen nicht einfach beim Studenten aufs Konto zu legen, damit es Zinsen trägt (arbeitet) und den

Studenten zum Sparbuch zu degradieren, wo man einlegen und abheben kann, nach Belieben.

Meiner Ansicht nach wäre es doch wünschenswert, wenn diese Organisationsformen überdacht werden könnten. Man stellt - als Student-häufig fest, dass ein Proseminar im Stoff viel umfangreicher und arbeitsaufwendiger, weil die Anstrengungen auf ein grösseres Gebiet verzettelt, ist, und Seminare sich nachher auf ein Gebiet beschränken. Eine intensive Beschäftigung ist also erst möglich, wenn man vorher schon viele Gedanken deponiert bekommen hat, die es sicher Wert wären, erfahren, diskutiert und akzeptiert oder abgelehnt zu werden.

Mein Vorschlag wäre daher, dass der Versuch unternommen wird, auch Studenten als Menschen zu betrachten, damit möchte ich sagen, dass nicht unbedingt auf die Hierarchie gepocht werden muss. Ansehen lässt sich sicher auch auf andere Weise verschaffen.

Und wenn es möglich ist, Hierarchien abzubauen, dann wäre der nächste Schritt, dass das Seminar nicht so geplant wird, dass für jede Stunde ein Wissensgebiet vorgesehen wird, das den Rahmen der Veranstaltung sprengt, sondern dass sich aus den Diskussionen innerhalb der "Proseminargemeinschaft" Richtlinien, Interessengebiete und Arbeit für die nächste Stunde ergeben.

Zu meiner Schande sozusagen - um mich wieder in das bürgerliche Denken einzuordnen - muss ich gestehen, dass ich nie den Mut gehabt habe, mich in dem Proseminar zu diesen Fragen zu äussern (weil ich immer annehme, dass meine Aussagen zu unausgegoren und ähnlich verworren - wie hier vorgetragen - ausfallen würden). Ich bin jedoch froh, dass es mir wenigstens heute gelungen ist, mich in der Klausur, die ein ausgeprägter Ausdruck des Konkurrenzdenkens ist, überhaupt und einigermaßen verständlich auszudrücken.

Ich stelle mir auch nicht vor, dass meine Ideen so erfolgreich sein werden, dass sie in die Tat umgesetzt werden. Immerhin aber denke ich mir allemal, dass es interessant sein muss, Verhaltensformen auszuprobieren und Antwort auf das eigene Handeln zu finden. Ernst genommen zu werden und nicht jahrein, jahraus die selben "gut organisierten" unbefriedigenden Veranstaltungen abzuhalten. Sicher wäre das auch eine Möglichkeit, Freude am Unterrichten zu gewinnen und die Bezahlung sozusagen als Belohnung zu sehen für eine gelungene Arbeit und nicht als Opportunitätskosten: Kosten für entgangenen Lustgewinn in der Zeit, als irgendwelchen Studenten im Auftrag der Universität eingepaukt wurde (Wobei die Universität durchaus nicht als selbständige, unabhängige Institution gemeint ist).

Durch das viele Schreiben kann ich jetzt auch endlich - hoffentlich - klarer ausdrücken, was mich, um es einmal so zu sagen, bewegt. Mich fasziniert der Gedanke, dass man Probleme gemeinsam lösen kann. Leider muss man sich jedoch dauernd gegen eine Individualisierung wehren. Wissenschaft ist ja sicher eine Sache, die man nicht dem Einzelnen überlassen kann. Sicher spielt er eine wichtige Rolle - der Einzelne. Aber viel Kraft muss doch verloren gehen, wenn geforscht wird gegen die andern, wenn jede Erkenntnis ein Vorsprung vor den andern, ein Beweis gegen die andern, eine Bestätigung von mir ist. Und nachdem solche Verhaltensweisen schon früh vermittelt werden, wird es an der Universität doch höchste Zeit, dass man auch lernt zusammenzuarbeiten.

Zusammenarbeit kennt man ja bis jetzt nur in Ideologien wie: "Wir ziehen alle am selben Strick", "Wir sitzen alle im selben Boot", usw., die letztlich doch der Verfestigung der Konkurrenz dienen sollen.

Wie sollen nun aber Diskussionen unter den Studenten, die ja auch schon individualisiert (vereinzelt, vereinsamt) sind, aufkommen. Wie soll vermieden werden, dass alle auseinander laufen, weil keine "gemeinsame Basis" vorhanden ist. Eine

gemeinsame Basis existiert, das makabere daran ist, dass es gerade der "Schein", nämlich das Zeugnis ist. Sicher bringen die Studenten auch die Einsicht mit, dass über BWL diskutiert werden soll. Das ist schon viel Kapital, um sich näher zu kommen. Immerhin hat schon jeder eine Ahnung, was er will und eigene Ansichten über BWL. Jeder hat seine eigene Art Probleme anzupacken und wenn versucht wird, nicht eben auf ein bestimmtes Resultat hin zu arbeiten und dieses "Daraufhinarbeiten" benotet wird, damit Unsicherheit über die Effizienz der eigenen Arbeit ausgelöst wird, sondern vielmehr versucht wird, die Art Probleme anzupacken, akzeptieren zu können und daraus auch lernen zu können, ist schon viel gewonnen.

Das, was hier kritisiert wird, bezieht sich nicht allein auf das BWL-Proseminar. Es kritisiert viel mehr die herrschende, zur Zeit betriebene Universitätsausbildung und könnte praktisch in jeder Veranstaltung vorgebracht werden. Der Grund, warum ich gerade hier diese Kritik formuliere, ist wohl der, dass die Betriebswirtschaftslehre deutlicher als die meisten Wissenschaften in nahem Zusammenhang mit den Produktions- und Austauschverhältnissen der Gesellschaft (in Berührung) steht, und deswegen diese Mängel auch in dieser Lehrveranstaltung beinahe zwingend so deutlich zu spüren (erfahren) waren.

N a c h b e m e r k u n g : Diese Arbeit wurde von einem Kollegen innerhalb einer BWL-Proseminarklausur bei Prof. Baetge (cf. RBK 1/SS '78) angefertigt und statt einer Klausurarbeit abgegeben.

Der im nächsten Wintersemester auf die Initiative der Fakultätsvertretung hin eingeladene Gastprofessor Doz. Dr. Nutzinger, Wird aller Voraussicht nach ein Vorlesung und ein Seminar über Probleme einer Ökonomie der Arbeiterselbstverwaltung abhalten, sowie ein Proseminar über die Theorie der Eigentumsrechte.

Nachdem der Streißlersche Mammutblock vorbei ist, beginnt diese Woche Prof. Bös mit einem ebensolchen Mammutblock. Wie wir vernommen haben, soll Prof. Streißler ziemlich frustriert sein, da in seiner Vorlesung für den ersten Studienabschnitt zu guter letzt nur noch die Juristen und die Betriebs- und Wirtschaftsinformatiker ausgeharrt haben. Wir werden in Hinkunft dafür eintreten, daß derartige Riesenblockveranstaltungen nicht mehr abgehalten werden. Abgesehen davon, daß die Juristen und die BEWIS scheinbar bereits derart konditioniert sind, daß eine 10-stündige Vorlesung an zwei Tagen von ihnen ausgehalten wird, dürfte der Grund für ihren Versuch auch darin liegen, daß viele von Ihnen die Vorlesung kolloquieren. Prof. Streißler empfehlen wir, in Hinkunft solche Blöcke zu unterlassen. Er erspart damit v.a. auch vielen Studenten Frustrationserlebnisse.

Während Streißlervorlesungen nach Themenstellung und Vortragsweise noch relativ interessant sind, wäre es für Vorlesungen von Prof. Bös besser, wenn anstatt dem üblichen Inventar Betten in die Hörsäle gestellt würden. Dann könnte man wenigstens bequem einschlafen, während beim gegenwärtigen Zustand der Hörsäle auf harten Bänken eingeschlafen werden muß. Lediglich die Angst vor dem Durchfallen bei der zweiten Diplomprüfung scheint die Studenten (jedenfalls die Mehrzahl) dazu bewegen zu können, die unübertreffbar langweiligen Ausführungen von Bös sich anzuhören.